

# Einleitung

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte**

Band (Jahr): **6 (1995)**

PDF erstellt am: **18.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# 1. Einleitung

Chur zählte im Mittelalter mit Strassburg, Basel, Konstanz und Augsburg zu den fünf alten Bischofsstädten im Südwesten des Reiches. Sie sind alle aus früheren Römerstädten entstanden, wobei sich der Bischofssitz Chur bis ins spätantike 5. Jahrhundert zurückverfolgen lässt. Diese Grundlagen haben die rätsche Gebirgsstadt geprägt, haben ihre Entwicklung im Mittelalter entscheidend bestimmt. Damit untrennbar verknüpft war die geographische Bedeutung der Stadt als Verkehrsknotenpunkt. Hier, im Churer Talbecken, vereinigen sich alle wichtigen Strassenverbindungen, die zu den Bündner Pässen führen und den italienischen mit dem deutschen Raum in Beziehung setzen.

Der untersuchte Zeitraum umfasst die Epoche von der karolingischen Zeit um 800 bis in die Anfänge des 14. Jahrhunderts. Er umschliesst somit ein halbes Jahrtausend wechselvoller Geschichte, die der Stadt für Jahrhunderte das äussere Gepräge und ihre eigentümliche Gestalt gab, ihre wirtschaftlichen und sozialen Grundlagen formte und die entscheidenden Voraussetzungen zur Herausbildung einer freien Stadtgemeinde und eines rechtlich gleichgestellten Bürgerstandes schuf, der selbständig und selbstbewusst neben den bischöflichen Stadtherrn trat. Die Frage, was eine mittelalterliche Stadt sei, scheint auf den ersten Blick leicht zu beantworten. Doch wie grundlegend unterschied sich das karolingische Chur um 800 von jener Stadt um 1300! Es ist das Ziel dieser Arbeit, das Verständnis für die ausserordentliche Dynamik zu wecken, die hauptsächlich die Zeit des 12. und 13. Jahrhunderts erfasste und die alle städtischen Lebens-, Wirtschafts- und Verfassungsformen umbildete, und damit das Interesse für dieses entfernte und doch in mannigfacher Weise bis auf die Gegenwart einwirkende Zeitalter wachzurufen. Die zeitliche Begrenzung um 1320 orientiert sich an der Regierungszeit Bischof Siegfrieds von Gelnhausen, der von 1298 bis 1321 auf dem Churer Bischofsstuhl sass. Ihm verdankt das Bistum nach einer längeren Phase innerer und äusserer Auseinandersetzungen eine politische Konsolidierung und die Überwindung einer schweren Finanzkrise.

Die vorliegende Untersuchung stützt sich vor allem auf ein Quellenmaterial, das fast ausschliesslich in gedruckter Form vorliegt. Dabei erwies sich insbesondere das *Necrologium Curiense*, das 1867 erstmals von Wolfgang von Juvalt veröffentlicht wurde<sup>1</sup>, als eine überaus ergiebige

<sup>1</sup> *Necrologium Curiense*, das ist: Die Jahrzeitbücher der Kirche zu Cur, bearb. und hg. von WOLFGANG VON JUVALT, Chur 1867.

Informationsquelle, die bisher kaum ausgeschöpft und die vor allem in bezug auf wirtschafts- und sozialgeschichtliche Fragen neue Erkenntnisse ergab. Aus der Sekundärliteratur zur Geschichte der Stadt Chur seien insbesondere die Studien von Erwin Poeschel und von Andrea Schorta hervorgehoben. Der Sprachwissenschaftler Schorta veröffentlichte 1942 eine fundierte Abhandlung über die Flurnamen und das Landschaftsbild von Chur im 14. Jahrhundert.<sup>2</sup> Sie diente dem Kunsthistoriker Poeschel als Ausgangsbasis für seine grundlegende Arbeit über «Chur vom Altertum bis zum späten Mittelalter» aus dem Jahre 1945, welche die topographische und baugeschichtliche Entwicklung der Stadt nachzeichnet.<sup>3</sup> Äusserst wertvoll erwiesen sich auch seine Forschungsergebnisse, die in den Kunstdenkmälern Graubündens vorliegen.<sup>4</sup> Eine recht kritische Auseinandersetzung erfuhr die «Geschichte der Stadt Chur» (Von den Anfängen bis ca. 1400) des Kunsthistorikers und Archäologen Christoph Simonett.<sup>5</sup>

Ziel dieser Studie ist es deshalb, die Geschichte des mittelalterlichen Chur von den Quellen her in ihrer politischen wie wirtschaftlichen und sozialen Dimension aufzuarbeiten und die vorhandenen Darstellungen und Einzeluntersuchungen zu verarbeiten. Die Aufarbeitung der ökonomischen Grundlagen der Stadt nimmt in der Untersuchung einen grossen Raum ein, wobei den wechselseitigen Beziehungen zwischen Landwirtschaft, Handwerk und Gewerbe sowie Markt und Handel eine besondere Beachtung geschenkt wird. Problem- und Fragestellungen der modernen Stadtgeschichtsforschung wurden ausgeprägt in die Untersuchung einbezogen. Aus der Fülle dieser Sekundärliteratur sei hauptsächlich das Werk von Eberhard Isenmann über die deutsche Stadt im Spätmittelalter erwähnt<sup>6</sup>, dessen umfassende und anregende Darstellung insbesondere bei der Verfassungs- und Sozialgeschichte zu einer wertvollen Bereicherung beitrug. Der Vergleich mit der politischen und verfassungsrechtlichen Entwicklung der anderen alten Bischofsstädte im Südwesten des Reiches zielt

2 ANDREA SCHORTA, Das Landschaftsbild von Chur im 14. Jahrhundert. Eine Flurnamenstudie. Beilage zur Festschrift Jakob Jud. Sache, Ort und Wort, Genf/Zürich-Erlenbach 1942.

3 ERWIN POESCHEL, Chur vom Altertum bis ins späte Mittelalter, BM 1945, S. 1-64.

4 ERWIN POESCHEL, Die Kunstdenkmäler des Kantons Graubünden, Bd. VII, Chur und der Kreis Fünf Dörfer, Basel 1948. (Zit.: E. POESCHEL, KDM GR VII).

5 CHRISTOPH SIMONETT, Geschichte der Stadt Chur. 1. Teil: Von den Anfängen bis ca. 1400, 1. Auflage Chur 1974, 2. Auflage Chur 1986.

6 EBERHARD ISENMANN, Die deutsche Stadt im Spätmittelalter (1250-1500). Stadtgestalt, Recht, Stadtr Regiment, Kirche, Gesellschaft, Wirtschaft, Stuttgart 1988.

darauf ab, die Verhältnisse in der churrätischen Bischofsstadt nicht isoliert zu sehen und alte, in der historischen Literatur umstrittene Fragen wie die der churischen Vogtei einer Klärung näher zu bringen.

